

# Sonja Abrate

## Vegetationskarte des Schrankogel / Tirol

Wien, 1998

Die Ursachen für die Erhöhung der Durchschnittstemperaturen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts sind derzeit noch umstritten, jedoch scheint ein kausaler Zusammenhang mit dem erhöhten Ausstoß von Treibhausgasen nicht von der Hand zu weisen zu sein.

An der Abteilung für Vegetationsökologie und Naturschutzforschung besteht seit einigen Jahren ein Forschungsschwerpunkt bezüglich der Auswirkungen dieser Klimaveränderungen auf die Flora und Vegetation der Gebirgslebensräume. Seit 1994 wurden Monitoringflächen im subnivalen Übergangsbereich eines „Modellberges“, dem Schrankogel in den Stubaier Alpen, eingerichtet, um das Migrationsverhalten einzelner Arten zu studieren. Die vorliegende Arbeit stellt eine Begleitstudie zu diesem Monitoring-Projekt dar. Auf der Basis einer gleichzeitig erstellten ausführlichen Beschreibung der Pflanzengesellschaften auf Assoziationsniveau wurde die Vegetationskarte des Schrankogel erstellt, die den alpinen und nivalen Bereich des Berges umfasst.

Als Einheiten der Karte wurden die Assoziationen und Subassoziationen übernommen, teilweise war es notwendig, Komplexeinheiten auszuweisen, wenn die Pflanzengesellschaften zu kleinflächig oder mosaikartig ausgebildet waren. An der Untergrenze des Arbeitsgebietes zieht sich ein Zwergstrauchgürtel entlang, der aber nur mehr in kleinen Flächen vertreten ist.

Die Rasengesellschaften stellen im alpinen Bereich den häufigsten Vegetationstyp dar, in der subnivalen und nivalen Stufe dominieren schutt- und felsgetönte Standorte und damit die entsprechenden Gesellschaften der Säuerlings und Alpenmannsschildfluren. Es wurden außerdem einige methodische Vorgehensweisen erörtert, so die Möglichkeit der Vorhersage der Vegetation aufgrund des computergestützten Zusammenbringens schon vorhandener Themenkarten, zusammen mit einem digitalen Höhenmodell, das aufgrund eines Orthophotos im Maßstab 1:10.000 gerechnet wurde.

Die fertig gestellte Vegetationskarte wurde mit diesem digitalen Geländemodell zusammengebracht, um Tendenzen in der Flächenverteilung verschiedener, flächenmäßig häufiger vorhandener Rasen- und Schneebodengesellschaften zu überprüfen. Dieser Forschungsbereich wird in Zukunft sicher weiter ausgebaut werden. Es bedarf dafür noch einiger grundlegender Studien und einer Verfeinerung der Methoden und Ansätze, gerade was die Prognostizierung der Vegetationsverteilung in Gebirgslebensräumen betrifft, sowie eines weiten Vergleiches der verschiedenen Ergebnisse.

Die in der Arbeit vorhandenen Ergebnisse können dafür einen nur begrenzten Beitrag leisten, es konnten jedenfalls Trends in der Verteilung der Gesellschaften quantifiziert werden. Die Anwendung von Geographischen Informationssystemen zu Errichtung

langzeitiger Monitoring-Programme und zur Forschung in Bergregionen ist immer mehr verbreitet. Außerdem werden sie häufig eingesetzt, um zukünftige Entwicklungsszenarien, aber auch zu erwartende Vegetationsmuster zu rechnen. Der Vorteil ist eine beschleunigte Anpassung der vorhandenen Datensätze auf Veränderungen in der Natur und der Vergleich mit schon vorhandenen Verbreitungsmustern